

Erste- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Nächtliches Dachbodenfeuer mitten in der Stadt

Der Dachstuhl des Naslo-Hauses in Brand geraten

Maribor, 9. Dezember.

Einige Minuten nach Mitternacht verkündeten heute dumpfe Glockenschläge vom Domkirchturm den Ausbruch eines nächtlichen Feuers. Im nächsten Augenblick wurde es bereits bekannt, daß der Dachstuhl des rückwärtigen Teiles des Naslo-Hauses in der Beltrinskaj ulica, in dem sich bekanntlich das Café „Bristol“ befindet, in Brand geraten war.

Nach fünf Minuten, nachdem der Türmer das Feuer bemerkt, waren auch schon drei Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Herrn Bolle am Brandplatze. Augenblicklich wurden mehrere Schlauchlinien gelegt. Mächtige Wasserstrahlen ergossen sich auf den in hellen Flammen stehenden Dachstuhl, und nicht lange dauerte es und der Brand begann stützlich nachzulassen. Nach etwa einstuündiger Arbeit konnten die Spritzen eingestreckt werden, worauf sich die Wehrleute nach Zurücklassung der üblichen Brandwache zurückziehen konnten.

Wie der Brand, der im An die Stadtbewohner auf die Straße gerufen hatte, entstand, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Er dürfte aber infolge eines schadhaften Kamins entstanden sein. Der Schaden dürfte sich auf etwa 30—40.000 Din betragen.

Ein starkes Polizeiaufgebot unter Leitung des Kreiskommandanten Fikar sorgte während der Löscharbeit für die nötige Ruhe und Ordnung.

Die Vereinigten Staaten von Europa

Von Gustav Nassmann, Charge d'Affaires a. l. in Bern.

(Schluß).

Ob Großbritannien an einer europäischen Föderation teilnehmen können, wird von seinem Staatscharakter abhängig sein. Je enger dieser wird, desto größer wird die Gefahr sein, daß Großbritannien beitreten zu Panuropa zur Ausbildung des britischen Weltreiches führen könnte. Es ist deshalb möglich, daß Großbritannien es vorziehen wird, sich außerhalb PanEuropa zu halten, um nicht die letzten offiziellen Bande zu zerreißen, die das britische Imperium noch zusammenhalten.

Man gewahrt hier im Umkreis Coudenhove-Kalergis Einteilung der Welt in fünf natürliche und ziemlich gleich große Hauptgruppen: PanEuropa mit 480 Millionen Einwohnern (die europäischen Festlandsmächte mit ihren Kolonien), Rußland-Sibirien (150 Millionen), das britische Reich (450 Millionen), Panamerika (die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Mittel- und Südamerika 200 Millionen) und Japan-China mit 400 Millionen Einwohnern. Ein Blick auf die Weltkarte und zugleich die Kenntnis des Zustandes Europas genügt, um den Gedanken einer Föderation des europäischen Kontinentes zu verstehen, ist dieses Gebiet doch nur halb so groß als Kanada oder Brasilien und hat nicht viel weniger Einwohner als China.

Die europäische Föderation könnte die drohende Teilung Europas in zwei friedensgefährliche Gruppen verhindern: in die zufriedenen und die unzufriedenen Länder, welche letzteren ihre Grenzen geändert verlangen. Sie könnte zukünftigen Kommunistenrevolten den Boden entziehen, da ein gemeinsamer europäischer Absatzmarkt die Arbeitslosigkeit begrenzen oder aufheben würde, sie könnte das Ausblühen der Industrie ermöglichen und eine Erhöhung des Arbeitslohnes, dort wo er zu niedrig ist. Die Gefahr eines europäischen Krieges würde durch einen Staatenbund mit solidarischer Verteidigung äußeren Feinden gegenüber, vermindert werden, ja würde sogar fortfallen, wenn Europa zu einer wirtschaftlichen Einheit umgeformt worden ist. Die allgemeine Abrüstung könnte Hand und Fuß bekommen. Und der Völkerbund könnte besetzt werden von gewissen internen europäischen Fragen, zu deren Lösung nicht der Beistand von 4 Kontinenten nötig ist. Dadurch würde der Erdboden bereitet werden zum Eintritt Nordamerikas in den Völkerbund.

Coudenhove-Kalergi will vorläufig selbst mit der Schaffung eines solchen Staatenbundes zufrieden sein, deren Mitglieder die Kriegsmöglichkeiten gegeneinander technisch ausschließen und sich gegenseitig wirtschaftliche Sonderrechte einräumen. Man könnte sich auch während einer Übergangszeit eine europäische Weltbegünstigung der Völkern denken. Obgleich wir noch weit vom Ziele der Zukunft stehen, ist es doch wert zu be-

Was Bulgarien zu zahlen bereit ist

24 Annuitäten zu 9 Millionen Goldfranken

M. Sofia, 8. Dezember.

Die Regierung beschloß, in der Frage der Festsetzung der bulgarischen Reparationsannuitäten den Großmächten ihre Gegenvorschläge zu unterbreiten. Bekanntlich fordern die Großmächte, daß Bulgarien durch 24 Jahre je 13.5 Millionen Goldfranken zahle. Die bulgarische Regierung erklärt hingegen,

zu einer Zahlung von 24 Annuitäten zu 9 Millionen Goldfranken bereit zu sein. Außenminister Buraw und Finanzminister Molow werden morgen nach Rom, Paris und London reisen, um im Interesse der bulgarischen Gegenvorschläge zu intervenieren.

Juristenverein des Königreiches Jugoslawien

M. Beograd, 8. Dezember.

Im Saale des Preisgerichtes fand heute eine Vollversammlung des Juristenvereines des Königreiches Jugoslawien statt. Der Vereinsobmann, Universitätsprofessor Dr. Dragoljub Aranjelovic, betonte in seiner Rede die wichtige Mitarbeit, die der Verein bei der neuen Gesetzgebung leistet. An den König wurde ein Begrüßungsgramm gerichtet. Im Laufe der Debatte wurde der Antrag, ein Juristenheim zu gründen, warm befürwortet. Die Vereinigung heißt nunmehr „Juristenverein des Königreiches Jugoslawien“. Den verstorbenen Mitgliedern, insbesondere dem Gesandten Dr. Rjuba und dem Universitätsprofessor Dr. Poljic wurden warme Nachrufe gehalten.

50 Jahre Beograder Frauenverein

M. Beograd, 8. Dezember.

In Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin, des Handelsministers Demeterovic sowie zahlreicher anderer hervor-

ragender Persönlichkeiten beging heute der hiesige Frauenverein das 50jährige Jubiläum seines Bestandes, verbunden mit der feierlichen Begehung des 30jährigen Bestandes seiner Gewerbeschule. Die Königin erschien in Begleitung ihrer Hofdame Hadzic und des Adjutanten Major Pogonik von den Anwesenden stürmisch begrüßt. Den Ministerpräsidenten vertrat Oberinspektor Nikolic. Die Feier wurde durch die Abstimmung der Staatshymne eingeleitet, worauf die Präsidentin des Vereines, Frau Santic die Festrede hielt. Handelsminister Demeterovic beglückwünschte den Verein namens der Regierung und hob in seinen Ausführungen die großen Verdienste hervor, die sich der Verein während seines 50jährigen Bestandes für die Bildung des Volkes erworb. Anlässlich dieser Feier wurden zahlreiche Vereinskundinnen durch Verdienstverleihungen ausgezeichnet.

Kurze Nachrichten

M. Beograd, 8. Dezember.

In der tschechoslowakischen Gesandtschaft feierte heute der Geschäftsträger Dr. Polak eine Reihe von jugoslawischen Bühnenkünstlern die ihnen vom Präsidenten Masaryk verliehenen Auszeichnungen an die Brust

merken, daß dieser Gedanke keine Utopie ist. Den wirtschaftlichen Beweis dafür haben die Vereinigten Staaten Nordamerikas geliefert. Der politische Beweis, der sonst schwer zu führen ist, befindet sich in Europa selber. Das sind die 22 Republiken, welche die schweizerische Eidgenossenschaft bilden, wo 4 streitbare Nationalitäten, jede mit ihrer Sprache, zusammenleben. Wir finden hier verschiedenen Glauben, verschiedene Rassen hier Seite an Seite zusammenleben,

seit dem Mittelalter zusammengehalten durch politische und wirtschaftliche Interessengemeinschaft.

In einer Rede zur Verfassungsänderung 1915 sagte Napoleon, daß sein Ziel gewesen wäre, „un grand systeme federatif europeen“ zu schaffen. Briand spricht von „une sorte de lien federal“ zwischen den Völkern Europas. Der große Kaiser baute auf das Schwert und verlor. Aristide Briand hat nun das Wort. Wird er siegen?

Hierbei wurden vom Geschäftsträger und vom Vertreter der Schauspielerversammlung Nikolic herzliche Reden gehalten.

M. Zagreb, 8. Dezember.

Für heute war die Jahreshauptversammlung des jugoslawischen akademischen Unterstufenvereines angelegt. Für die Leitung des Vereines bewarben sich zwei Studentenorganisationen, die jugoslawische akademische Klub „Strojmaker“. Beide Vereine richteten an die Studenten die Aufforderung, für ihre Kandidatenlisten zu stimmen. Bereits zu Beginn der Versammlung entstand im Saale ein derart wüster Lärm, daß dem Vorstande nichts anderes übrig blieb, als die Versammlung zu vertagen.

M. Zagreb, 8. Dezember.

Unter den Gemeinden, die den Wunsch geäußert haben, an der Jubiläumsgedächtnisfeier der jugoslawischen Gemeinden, die Seiner Majestät dem König anlässlich seines Geburtstages ihre Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen beabsichtigen, teilzunehmen, befinden sich auch die Gemeinden Kotoriba und Murisko Eredisce in Slowenien.

M. Nanjing, 8. Dezember.

Die Behörden sind einer Verschwörung auf die Spur gekommen. General Tang-Scheng-Tschü und sein Stab sowie eine Reihe führender Zivilpersonen wurden verhaftet. Im Besitz des Generals sollen schwerbelastende Urkunden gefunden worden sein. Da der General die Aufgabe hatte, für die Sicherheit von Nanjing zu sorgen und insbesondere über die Sicherheit Marshall Tchangkai-schels zu wachen, hat seine Verhaftung in der Öffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen.

M. Sofia, 8. Dezember.

Heute fand hier eine Festakademie des hiesigen Sokol-Vereines statt, die in eine stürmische Manifestation für Seine Majestät den König und Jugoslawien ausklang. Die Redner betonten in ihren Ausführungen die Wichtigkeit des neuen Gesetzes über die Gründung des Sokol des Königreiches Jugoslawien. An den König wurde ein Begrüßungs-telegramm gerichtet.

Kauft Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Sofales

Maribor, 8. Dezember.

Jahresabschluss der Feuerwehr

Mit der Sonntag vormittags abgelaufenen Herbstabschlussübung erscheint die Reihe der diesjährigen größeren Übungen der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor beendet. Auch diesmal konnten unsere braven Wehrleute den Beweis erbringen, daß wir uns auf sie jederzeit verlassen können.

Punkt 10 Uhr wurde vom Türmer der Domkirche der angenommene, im Theatergebäude ausgebrochene Brand signalisiert. Die Markt und Bein erschütternden eintönigen Glockenschläge zeigten den Ernst der Situation zur Genüge an. Sofort rückte unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Herr B o l l e r die Feuerwehr mit sämtlichen, für ein Großfeuer notwendigen Geräten aus. Binnen wenigen Minuten waren die vollbesetzten Löschzüge zur Stelle und die Schlauchlinien gelegt. In mächtigen Strahlen wurden Hunderte von Litern Wasser auf das angenommene Brandobjekt geschleudert. Kurze, rosante Kommandos, rasches, dabei jedoch ruhiges und wohlgeübtes Zugreifen der Männer, wobei jede unnütze Bewegung und jede Hast unterlassen wurde. Der Wehrhauptmann ist überall, seine klappen, sicheren Befehle werden sofort und pünktlich ausgeführt. Nach kaum viertelstündiger Arbeit war das Großfeuer, dessen Herd auf der Bühne gedacht war, lokalisiert u. bald darauf gänzlich gelöscht.

Die Arbeit war getan, der Pflicht Genüge geleistet. Abermals einige kurze Kommandos — und die Züge rückten wieder in das Depot ein.

Schlaganfall.

Gestern vormittags erlitt der in der Coetlitzna ulica wohnhafte Hilfsarbeiter Johann B u s t in seiner Wohnung einen Schlaganfall. Die sofort herbeigeeilte Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

Ueberfall.

In Dolgoše gab auf den 29 Jahre alten Gastwirt Johann L e s n i k, der sich ganz allein in seinem Lokal befand, ein Unbekanntes einen Schuß ab. Das Projektil traf den Wirt am rechten Oberarm und verursachte ihm eine stark blutende Wunde. Der Unbekannte verschwand, nachdem er den Schuß abgegeben hatte. Lesnik wurde von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus nach Maribor überführt. Was den Unbekannten bezogen hatte, auf den Gastwirt zu schießen, konnte bis zur Stunde noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Auch seine Identität konnte vorläufig noch nicht festgestellt werden.

Verhängnisvoller Steinwurf.

Gestern Nachmittag huldigten einige Straßenbengel in Lajtersperl der nicht genug zu verachtenden üblen Gewohnheit, die Zeit durch Steinwerfen totzuschlagen. Ein solcher Stein traf hierbei den 43jährigen Maschinenisten Jakob B u t o l e n auf den Kopf. Wutolen mußte in der Rettungsstation verbunden werden.

Kanferet.

Sonntag vormittags gerieten in Ruše einige Durschen einander in die Haare. Dabei erhielt der 25jährige Holzarbeiter Josef K u p n i k eine Stichwunde am rechten Schulterblatt. Die herbeigerufene Rettungsabteilung überführte den Schwerverletzten ins Allgemeine Krankenhaus.

Sturz vom Heuboden.

In Rogaj ist gestern nachmittags der 49-jährige Maurer Johann B a b i š vom Heuboden auf die Lenne gestürzt und erlitt dabei eine so schwere Quetschwunde am rechten Bein, daß er von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Ein Hegernterhaufen in Afrika

Die Eingeborenen eines afrikanischen Regendores wurden plötzlich von einer Panik ergriffen, da sie sich von einer Familie, die im Dorfe wohnte, verheert glaubten. Eines Nachts hielten die Eingeborenen Rat und entschlossen sich, die Hegernterhaufen anzuzünden. Ein kleines Regentoor bog ab

sich nach der Hütte ihrer Landsleute und steckte sie in Brand. Die unglücklichen Einwohner der Hütte versuchten aus ihrer brennenden Behausung zu entkommen, wurden aber mit Lanzen zurückgeschoben. Die ganze Familie, die aus 7 Personen bestand, kam in den Flammen um. Am nächsten Tage wurden die Rädelstümer von der Kolonialbehörde verhaftet. Keiner von ihnen versuchte Widerstand zu leisten. Sie behaupteten, in Notwehr gehandelt zu ha-

ben und führten mehrere Beispiele von Verheerung, denen Dorfeinwohner zum Opfer gefallen sind, an. Der Verteidiger der Brandstifter versuchte die Tat damit zu entschuldigen, daß die Eingeborenen in einem Anfall von Religionswahnstimm gehandelt haben. Die Kolonialbehörde verurteilte sechs Mann zum Tode, denen aber einen Tag darauf eine Begnadigung zugesagt wurde.

Furchtbarer Orkan über dem Narmellanal

Mehrere Dampfer gestrandet — Zahlreiche Menschenopfer Der Schiffs- und Luftverkehr eingestellt

El. London, 8. Dezember.

Schon mehrere Tage wütet über Südeuropa, insbesondere über dem Narmellanal, ein furchtbarer Sturm, der bereits zahlreiche Menschenleben gefordert hat. Infolge der Regengüsse der letzten Tage ist die Themse mächtig angeschwollen, so daß der Fluß an mehreren Stellen aus den Ufern trat.

Ueber dem Kanal scheint der Orkan seine größte Stärke entfaltet zu haben. Mehrere Dampfer, darunter auch große Schiffe, strandeten, wobei ein Teil der Mannschaft unterging.

Nach den neuesten Nachrichten wütet der Sturm mit unverminderter Heftigkeit weiter

und fordert immer neue Opfer. Ein französischer Dampfer brachete, daß er ein italienisches Schiff im sinkenden Zustande angetroffen habe und bemüht sei, die Besatzung zu retten. In Dieppe an der französischen Küste wurden zwei Schiffe, die bei einem Landungsmanöver helfen wollten, von einer Sturzsee erfaßt und ins Meer gerissen. Nach Meldungen aus Brext haben sechs Schiffe drahllos um bringende Hilfe erlucht.

Wegen des furchtbaren Sturmes mußte jeder Schiffs- und Luftverkehr zwischen England und dem Kontinent unterbrochen werden.

Völlige Stilleung des Unterrichtes in Rumänien

Professoren und Lehrer streiken

M. Bukarest, 8. Dezember.

Die rumänischen Professoren und Lehrer faßten den Beschluß, in den Ausstand zu treten, um dadurch die Regierung zu zwingen, die bereits längst fälligen Gehältern, die ihnen im Sinne der bestehenden Gesetze zustehen, anzumessen. Ueber diesen Beschluß

der Leitung wird morgen in der Vereinigung abgestimmt werden. Sollte der Antrag angenommen werden, dann werden alle staatlichen Lehrpersonen in Rumänien in den Streik treten, was eine völlige Stilleung des Unterrichtes bedeuten würde.

Skandalaffäre bei der japanischen Gesandtschaft in Prag

Der Sekretär Juzuki spurlos verschwunden

M. Prag, 8. Dezember.

Die Mütter berichten von einer Skandalaffäre der japanischen Gesandtschaft bezw. ihres Sekretärs J u z u k i. Dieser hatte zahlreiche Schulden und wurde deshalb plötzlich zur Gesandtschaft in Moskau versetzt. Juzuki spielte sich in den besten tschechischen Kreisen als Legationsrat auf und gab sich gern als Lebemann. Er hatte, obgleich er verheiratet war, zahlreiche Damenbekanntschaften. Er war in deutsch-böhmischen Kurorten in Damendbegleitung öfters zu sehen. Bei einem

Juwelentourmissionär hatte Juzuki verschiedene Schmuckstücke und eine Perlenkette bestellt. Die Juwelentücke wurden geliefert und sollten im Falle Nichtkonventionens zurückgestellt werden. Der Kommissionär hat bisher weder Schmuck noch Geld erhalten. Auch bei seiner Wohnungsgeberin war der Japaner stark verschuldet. Einige Tage vor seiner Verlegung reiste Juzuki nach Pilsen und ist seitdem verschwunden.

Der vergiftete Ruß der Spionin

Mehrere Jahre stand die bildschöne Baroness Carla Jensen im Dienste eines Nachrichtenbüros einer Großmacht. Sie wurde vor kurzem entlarvt, und, da sie ihrer früheren Tätigkeit beraubt ist, beschäftigt sie sich damit, ihre abenteuerlichen Erlebnisse niederzuschreiben. „Ich bin eigentlich nie Spionin im gewöhnlichen Sinne des Wortes gewesen“ schreibt die Baroness in einer englischen Zeitung. „Ich hatte Aufträge ganz besonderer Art zu erledigen — ich wurde nur dann gebraucht, wenn es galt, wichtige Papiere auf raffinierteste Weise zu rauben. Ich mußte stets die Rolle einer Circe übernehmen, mein Opfer verführten und es durch einen vergifteten Ruß unschädlich machen.

Wie werde ich die Aufregung bei meiner ersten Grothat vergessen. Ich hatte den Auftrag, bei einem Revolutionär, der in eine englische Kolonie abkommandiert war, um dort einen Aufstand zu organisieren, alle dazugehörigen Akten zu stehlen. Ich folgte dem Mann auf Schritt und Tritt und machte eine Bekanntschaft in einem

mondänen belgischen Seebad. Ich spielte die Rolle einer reichen Amerikanerin, die auf Abenteuer ausgeht. Eines Abends lockte ich den gefürchteten Mann in mein Hotelzimmer und brachte ihn so weit, daß er mich küssen wollte. Als er den ersten Kuß gewagt hatte, stürzte ich ins Nebenzimmer und schmierte mir die Lippen mit einem indischen narrotischen Mittel ein, das mir von meinem Chef geliefert wurde. Ich war an die Wirkung des Mittels gewöhnt und hatte noch für alle Fälle ein Gegengift bei der Hand. Als ich in das Hotelzimmer zurückkehrte, umjagte mich mein Opfer, dem ich diesmal einen festen Kuß gab. Die Wirkung des narrotischen Mittels war augenblicklich. Der Mann fiel um und schlief sofort ein. Ich nahm das Gegengift zu mir und öffnete seinen Koffer, um die nötigen Papiere zu finden. Während ich in den Papieren wühlte, hörte ich einen wütenden Aufschrei des Mannes, der inzwischen zu sich gekommen war. Er griff nach seinem Revolver und gab auf mich einen Schuß ab, der mich aber nur leicht am Fuß verletzte. Ich verfehlte dem Mann einen Peitschenhieb ins Gesicht, um ihn unschädlich zu machen. Ich sprang auf den Korridor hinaus, ließ schnell hinter, nahm mir ein

Auto und kaufte zum Bahnhof. Die nötigen Papiere hatte ich bei mir. „Wie man sieht, passiert so etwas nicht nur in einem Film, sondern auch im Leben!“

Alle Radlokäufer

erhalten ab heute bis Weihnachten 10% Nachlaß auf unsere Katalogpreise. Radio Ljubljana, Fil. Maribor, nur Gosposka ul. 37.

Radio

Montag, 9. Dezember.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Börsenberichte. — 13.30: Tagesnachrichten. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19.30: Englisch. — 20: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — 23: Programmankündigung. — Beograd, 10.30: Schallplattenkonzert. — 18: Zitherkonzert. — 19.30: Französisch. — 20: Warschauer Uebertragung. — 22: Abendkonzert. — Wien, 15.30: Nachmittagskonzert. — 17: Musikalische Kinderstunde. — 20.30: Warschauer Uebertragung. — Anschließend: Abendkonzert. — Graz, 19.30: W. Scholz' „Das Bergwunder“. — Breslau, 19.05: Unterhaltungsmusik. — 22.30: Berliner Uebertragung. — 23.15: Tanzmusik. — Brinn, 17.30: Deutsche Sendung. — 19.30: Konzert. — 22.15: Konzert. — Darenty, 17.15: Leichte Musik. — 21: Konzert. — 24: Tanzmusik. — Stuttgart, 19.30: Unterhaltungskonzert. — 21: Frankfurter Uebertragung. — 22.45: Frankfurter Uebertragung. — Frankfurt, 19.30: Unterhaltungskonzert. — 21: G. v. Kleists „Michael Kohlhaas“. — 22.45: Violoncellkonzert. — Berlin, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Deutsche und russische Volkslieder. — 21: Operettenquerschnitt „Der Graf von Duxenburg“ von Lehar. — Langenberg, 17.30: Besperkonzert. — 21: Abendmusik. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — Paris, 17.30: Deutsche Sendung. — 19.05: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Warschauer Uebertragung. — 22.15: Schallplattenmusik. — Mailand, 16.30: Kinderlebr. — 20.30: Konzert. — 21.50: Konzert. — München, 17.35: Viederstunde. — 21.20: Kammermusik. — 22.45: Funktanzstunde. — Budapest, 17.40: Eigenormusik. — 20.15: Jazz. — Warschau, 17.45: Leichte Musik. — Paris, 20.30: Konzert. — 21.45: Radiokonzert.

Danifferte verfrachtet

Milliardäre

Der gewaltige Börsensturz, der Wallstreet erschüttert hat und dessen Wirkungen sich in der ganzen Welt bemerkbar machen — in afrikanischen Diamantengruben, im Kasino von Monte Carlo und nicht zuletzt in Pariser Modehäusern — hat in Newyork Anlektion zu Demonstrationen ganz besonderer Art gegeben. Leute aus der finsternen Avenue, deren Wohlstand stark erschüttert ist, wollen von unangenehmen Gedanken abgelenkt werden und veranstalten phantastische Feste, wie man sie nicht einmal im exzentrischen Meieu der oberen Zehntausend von Newyork bisher erlebt hat. Die Gäste erscheinen vorschrittsmäßig in zerlumpler Kleidung, die den erlittenen Verlust symbolisieren soll. Statt ihrer echten unschätzbaren Juwelen tragen gedampfte Schönheiten Glasperlen und billigen Tand. Die echten Juwelen sind längst verkauft oder gar verfehrt worden. Milliardäre, die in dieser sonderbaren Aufmachung erscheinen, haben allerdings noch ihre kostbaren Luxusautos behalten und wohnen in Häusern, deren jährliche Miete 20 bis 30.000 Dollar beträgt. Zu diesen Dinners werden Kerzen in Flaschen gebrannt und die Wände sind nicht mit kostbaren Malereien, die gleichfalls längst verkauft sind, geschmückt, sondern mit Kurstabellen der Börse, auf denen man den noch wie dogewesenen Kurssturz augenscheinlich bewundert kann. Unwillkürlich denkt man an die grotesken Festlichkeiten aus der Zeit der französischen Revolution, die von zum Tode verurteilten Aristokraten in der letzten Nacht vor der Hinrichtung im Gefängnis gefeiert wurden. Die Newyorker Presse empört sich über die geschmacklosen Feste, mit einem ein Unglück von sozialem Ausmaß verspottet wird. Ganz Amerika ist erschüttert, und es wird noch lange dauern, bis die Nachwirkungen des Börsensturzes vollständig überwunden werden können.

Sport vom Sonntag

Hohe Niederlage der „Eisenbahner“ in Ljubljana

Von „Ilirija“ mit 8:2 (3:1) geschlagen — Die „Eisenbahner“ ohne Frangés verlagern im Mittelspiel — „Ilirija“ wieder in Form

Ljubljana, 8. Dezember.

Die „Eisenbahner“ aus Maribor erlitten heute in Ljubljana eine überraschend hohe 8:2-Niederlage. Ihre Gegner, der Altmeister „Ilirija“, dessen Mannschaft im Laufe der Herbstsaison wieder den Meistertitel zurückerobert konnte, lief heute zu einer solchen Form auf, daß alle Bemühungen der „Eisenbahner“ vergeblich blieben. Obendrein fehlte im Team der Blauweißen ihr bester Mann Frangés, was für den Ausgang des Spieles entscheidend war. „Ilirija“ trat dagegen in ihrer stärksten Aufstellung an und hatte übrigens in dem ehemaligen „Dajbuc“-Spieler Knez einen vortrefflichen Angriffsführer. Ausgezeichnet hielt sich wieder Unterreiter rechter Seitenhälfte sowie Döberlet in der linken Verbindung. Ueberhaupt absolvierte „Ilirija“ heute ihr bestes Spiel des Jahres.

Die Eisenbahner hatten daher einen um so schwereren Standpunkt. Die beste Mannschaftsformation gaben diesmal wieder

die Stürmer ab, die durch geschickte Manöver des öfteren das gegnerische Gehäuse in größte Bedrohung bringen konnten. Brave Arbeit verrichteten ferner auch die beiden Verteidiger, die alles unternahmen, was in ihren Kräften lag. Recht unbeständig war diesmal der Torhüter. Mehrere erzielte die schwersten Schüsse ab, so ließ oft wieder die leichtesten Bälle passieren. Eine recht unverlässliche Stütze hatte diesmal die Mannschaft im Mittelspiel. Konnte die Deckung in der ersten Spielhälfte den vermehrten Angriffen der Heimischen noch so ziemlich standhalten, so ließen sie im weiteren Spielverlauf jeglichen Sinn für eine Zerstörungsarbeit völlig vermissen, auf welchen Umstand auch die überraschend hohe Niederlage zurückzuführen ist.

Das Spiel, welches auf nassem Terrain zum Austrag kam, sah fast dauernd „Ilirija“ im Angriff. Schiedsrichter Deržaj beendigte

5:2 (1:1), Sokol—Sparta 1:1 (1:1), Vittoria—Croatia 1:1 (1:1).

Wien: Admira—Rapid 4:3 (3:1), Sportklub—Luzer A. C. 7:2 (2:1), Nicholson—Bertha 4:4 (2:0), W. A. C.—Bewegung 20 13:2.

Budapest: Ujpest—Borathya 4:3 (2:0), Hungaria—Nemzeti 3:0 (1:0), Sabaria—Kispest 4:1 (2:1).

3:0 (1:0), D. F. C.—Bohemian 2:2 (2:2).

Prag: Slavia—Kerenczbaros (Budapest) Vittoria—Zizkov—Sparta 4:1 (0:1).

Wiener Profis schlagen Südrantreich 10:3.

Marseille, 8. Dezember.

Der Wiener Ligaverband „Ujria“ absolvierte heute in Marseille ein Gastspiel gegen das Fußballnationalteam von Südrantreich. Die Wiener führten in allen Belangen ein hochstehendes Spiel vor und siegten nach dauernder Ueberlegenheit mit 10:3 (2:1). Die Franzosen befriedigten nur in der ersten Halbzeit.

Wie halte ich meinen Mann zu Hause?

Eine hübsche blonde junge Dame, Texas Guinan, in ganz Amerika bekannt als die „Königin der Nachtclubs“, hat vor kurzem in Chicago einen eigenartigen Vortrag gehalten. Als Königin der Nachtclubs weiß sie allzu gut, wie schwer es Ehefrauen fällt, ihre Männer abends zu Hause zu halten. Der Titel des Vortrags war: „Wie halte ich meinen Mann zu Hause?“ Er fand im Sportklub der Frauen von Illinois statt. Der Saal war übersfüllt, da die Frauen von Chicago sich offenbar für diese Frage stark interessieren. Texas Guinan erschien auf dem Podium in einem prachtvollen Abendkleid aus schwarzem Samt mit Hermelein geschmückt und trug einen großen schwarzen Hut. Das Kleid der Vortragenden war das längste im Saal, stellte eine Chicagoer Zeitung fest. Die charmannte Frau erzählte, daß sie im Laufe von fünf Jahren dreimal verheiratet war — da machte sie schon auf dem Gebiete des ehelichen Lebens eine gute Erfahrung haben. „Glauben Sie, meine Damen“, führte Mrs. Texas aus, „daß ihre teuren Ehemänner abends über die Dienstmädchenfrage diskutieren wollen oder gerne von Rechnungen sprechen? Männer bezahlen Rechnungen, und das ist ja wahrhaftig genug. Biagen Sie Ihre Männer niemals mit Gesprächen, die ihnen auf die Nerven fallen können. Ehemänner sind nämlich große Kinder und wollen wie Kinder behandelt werden. Vor allem muß man Männer unterhalten. Wissen Sie weiter, was am schlimmsten für das Eheglück ist, und was Männer am wenigsten leiden können? Es ist die Eifersucht, die als Produkt eines erhitzten Gehirns unangenehm wirken kann. Vor allem dürfen Frauen niemals vergessen, daß man auch einem verheirateten Mann nicht verbieten darf, anderswo Freundschaften zu haben. Unterhalten Sie Ihre Männer, seien Sie geistreich und guter Laune und denken Sie stets daran, daß Sie ohne Ihren Mann nichts anfangen können.“ Der letzte Ratsschlag, den die erfahrene Dame ihren Hörerinnen auf den Weg gab, war folgender: „Fragen Sie nie Ihren Mann, wohin er geht. Wenn er es nicht sagen will, so wird er Sie belügen und wenn er kein Geheimnis aus seinem Gang macht, so wird er der erste sein, der Ihnen die gewünschte Auskunft gibt.“

Die Gelähmte als Lebensretterin

Miß Gertrude Collins in Newyork gehört zu den Bedauernswerten, die an einen Rollstuhl gefesselt sind, da sie in frühesten Jugend eine schwere Krankheit erlitt. Trotzdem war die Gelähmte beweglich genug, sich und ihrer Mutter, mit der sie in einer kleinen Mietwohnung zusammengehaust, das Leben zu retten. Mutter und Tochter pflegten regelmäßig nach der Mittagsmahlzeit ein Schläfchen zu machen, währenddessen die Kranke in ihrem Rollstuhl verblieb. Unlängst nun machte sie zu ungewöhnlicher Zeit von

diesem Mittagschlaf auf und bemerkte einen durchdringenden Gasgeruch, der aus dem Schlafzimmer der Mutter kam. Sie rollte ihren Stuhl durch die glücklicherweise nur angelehnte Tür und fand, daß der Schlauch des Gaskochers, auf welchem die Mutter heißes Wasser bereitet hatte, abgeglitten war. Das ausströmende Gas hatte die Mutter bereits betäubt. Die Tochter die auch schon ihre Sinne schwinden fühlte, hatte gerade noch soviel Kraft, sich rückwärts aus dem Zimmer geradewegs in eine anschließende Glasveranda zu rollen, deren Scheiben sie zertrümmerte. Durch das Gellir der herabfallenden Scherben wurden Passanten aufmerksam und sahen die Kranke ohnmächtig und blutend halb aus dem zertrümmerten Fenster lehnen. Man alarmierte die Polizei, und so konnten beide Frauen noch im letzten Augenblick gerettet werden. Außerdem stellte es sich bei der notwendigen Krankenhausbearbeitung heraus, daß Miß Collins Leiden wahrscheinlich durch eine Operation zu beheben sein wird, sodas man in diesem Falle wirklich von einer glückbringenden Katastrophe reden kann.

Wissensplitter

Es gibt 60 Sorten verschiedener Bananen und über 400 Sorten Äpfeln.

In Japan sind große Kirschaumplantagen nur der Blüte wegen angelegt.

Lachs, Hechte und Goldfische sind noch nie beobachtet worden, während sie schlafen. Man nimmt an, daß sie nicht schlafen.

Anfangs ist die junge Flunder, die sich in den oberflächlichen Meeresschichten aufhält, genau so symmetrisch mit einem Rechts und einem Links des Körpers gebaut wie die anderen Fische, etwa der Barsch oder die Blähe. Sobald sie etwa 1 cm. lang geworden ist, wächst ihr Körper (mit einem Mal) in die Breite und flacht sich immer mehr so, daß sie bald nicht mehr nach gewöhnlicher Fischweise zu schwimmen vermag, sie fällt gleichsam auf die Seite wie ein kranker Fisch und wie dieser stützt sie auf den Grund. Das dem Boden zugewandte Auge beginnt nach oben zu wandern über die Stirn hinweg und bald sieht es neben dem anderen bei der Flunder und Scholle auf der rechten Seite, woran man diese nah verwandten Arten leicht unterscheiden kann.

Eulaphusbaume sind die wertvollsten Luftverbesserer in sumpfigen Gegenden.

Farnkräuter werden in den Loopen 16 Meter hoch.

Bücherschau

b. **Wachtel- und Schafgesetz** von Dr. Kon. 1928. Mit Anmerkungen versehen von Univ. Prof. Dr. Milan Sterk. Ljubljana, Verlag Ljubna združba. 34 Seiten. — Preis br. 100 Din, in Leinen 116 Din. — Auf das vorzügliche Buch machen wir alle in Betracht kommenden Industrie- und Handelskreise, Geldinstitute, Interessengruppen, Kammern und Gewerbetreibende aufmerksam.

b. **Kalender für unsere Jugend: Ein frohes Jahr 1930.** Herausgegeben von Maria Domanig. Taschenkalender für Mädchen. In schmiegsamen Ballonleinen 1.20 Sch. — **Schafengesellen 1930.** Für Kinder. Herausgegeben von Josef Stensberger. Reich illustriert. Kartoniert 60 Gr. Verlag Tyrolia, Innsbruck.

b. **„Die Kunst“.** Dezemberheft 1929. Verlag F. Brundmann u. G., München. „Das Plakat als Kunstwerk“ — eines der den Besuchern der Internationalen Plakat-Ausstellung in München vorgelegten Schlagworte, gibt im neuen Heft der „Kunst“ Anlaß zu einer Betrachtung, die sich mit der künstlerischen Bedeutung der Plakatkunst auseinandersetzt. In der Einfachheit der Bildauffassung ergreifend sind die modernsten Schöpfungen holländischer Künstler, die uns des weiteren in diesem Heft dargeboten werden. Ueber die künstlerische Entwicklung und das Lebenswerk des verstorbenen Bildhauers Bourdelle, dem unermüdbaren Gestalter und Meister, berichtet Hans Heilmann. Es ist erfreulich, daß diese führende Kunstzeitschrift auch praktischen Problemen, wie sie die Wohnungs-Kunst und das Kunsthandwerk unserer Zeit mit künstlerischer Auffassung in Einklang zu bringen hat, Raum gibt.

Olympischer Tag in Maribor

Kälte Wiederholung des Fußballderbys — Wie man Fußball nicht spielen soll — Ein heiß umstrittenes 1:1 (0:0) — Unentschieden

Maribor, 8. Dezember.

Sport? Fußball? Nein, keines von beiden. Eine häßliche Auseinandersetzung v. Derbyheiten. Hinter der Barriere das Geschrei von halbwüchsigen Jungen, die hämisch jede Aktion mit Gefächeln lächerlich machen wollen. Am Feld wagt es niemand mehr, den Ball auch nur länger als ein, zwei Schritte zu halten, sonst droht ihm der Gegner, in die Fäuste zu dreschen.

Man jammert in letzter Zeit viel, daß das Können unserer Fußballer zurückgeht, niemand aber findet sich, der öffentlich darauf hinweisen würde, daß Technik vergeblich ist, wenn Gewalt das Vorrrecht vor der Technik besitzt. Der „Kampfgest“ allein macht noch nichts. Man betrachte einmal das Toben eines „Kampfgeltes“. Da fängt ein Goalmann den Ball, fühlt aber noch die Notwendigkeit, den heranrückenden Gegner mit dem Fuß einen Tritt zu verfehlen. Dort säbelt ein Spieler rücksichtslos den Gegner zu Boden, nur weil der die Frechheit besitzt, zu versuchen, ihn zu umdrücken. Entsteht aber gar vor dem Tore eine heiße Situation, da wird gehalten, gestochen, gebogt — der „Kampfgest“ wütet.

Wie lange will man sich das noch ansehen? Wozu sind Verband und insbesondere Sektion Sektion eigentlich da? Es kann doch unmöglich in diesem Tempo weitergehen. Daß, Mißgunst und Gemeinheiten, das soll Fußball sein?

Der Schiedsrichter? Ein armes Weserl, in langen Zivilhosen und Halbschuhen, der fürchtet bei der einen oder anderen Partei in Mißgunst zu fallen. Der soll strafen? Schon nach den ersten Protesten verlor er vollends den Kopf, was auch im weiteren Verlaufe bei der ohnehin jämmerlichen Disziplin zu einer ganzen Reihe von peinlichen Inzidenten führte.

Es ist höchste Zeit, daß man gegen die Rohheiten, die ungekroft auf den Fußballfeldern verübt werden, einschreitet, wenn es nicht zu spät werden soll. Einige bewiesen ja, daß es auch ohne Derbyheiten geht. So nahm auch das Spiel einen viererprechenden Anfang. Als jedoch die erwünschten Tore ausblieben, folgte eine Grobheit der anderen, so daß das anfangs interessante Treiben nach einer ganzen Serie von Regelverletzungen einen abscheulichen Abschluß fand.

Nach einer unentschiedenen ersten Halbzeit schloß Tergle aus der linken Flanke nach Ablauf des ersten Drittels der zwei-

ten Halbzeit das erste Tor für „Rapid“. Das Leder wollte zwar noch der gegnerische Verteidiger festhalten, doch prallte der Ball unglücklich in das Netz. Zuvor schon bedrohte Tergle mit einem prächtigen Kopfstoß, der am Pfosten landete, das gegnerische Tor. Wenige Minuten darauf sprach Schiedsrichter Bijač „Maribor“ einen Elfmeter zu, den Krišič raufend verzandelte und so wieder den Ausgleich herstellte. „Rapid“ kämpfte den Großteil der zweiten Spielhälfte mit nur 10 Mann, da Kuzman, obwohl ungerechtfertigt, bald ausgeschlossen worden war.

Etwa 300 Zuschauer frönten ihren Leidenschaften. Das Ergebnis der Veranstaltung kloß dem Olympischen Fond zur Beschickung der Olympischen Spiele 1932 zu.

Auswärtige Spiele

Beograd: B. S. R.—Soko 4:2 (2:0). Celje: „Svoboda“ (Ljubljana)—Olymp 4:4 (1:1).

Zagreb: Die Meisterschaft wurde heute mit nachstehenden Begegnungen fortgesetzt: Gradjanski—Hast 0:0, Concordia—Zeleznicar

Kopfschmerz und Migräne weichen, Sie werden Ihres Lebens wieder froh durch die bekannnten

Pyramiden

Der Name „Pyramidon“ ist gesetzlich geschützt. Fälschungen unter dieser Bezeichnung werden gerichtlich verfolgt.



Nur echt in der Originalpackung „Makbor, Ljubljana“.

Tanz ums Leben

Originalroman von **Sola Stein**.
Copyright-Bg: Carl Dandert Verlag, Berlin W. 92
(Nachdruck verboten.)

Sie konnte lieben und doch entzagen, wenn es Leben und Freiheit des Geliebten galt. Sie war selbstloser, besser, größer als er. Das begriff er sehr wohl. Und gienge ihr dennoch. Die Geschehnisse der letzten Tage lagen hinter Sigt wie ein wüster, unbegreiflicher, höllischer Traum. Er hatte sich in Leidenschaft und Schuld verstrickt, aber er hatte doch nichts eigentlich Böses, vor allem nichts Unbrennbares getan. Und war nun plötzlich geächtet, ausgestoßen aus der Gesellschaft, aus den Reihen der anständigen Menschen gewiesen. Und mußte noch stolz sein, daß er nicht heute schon in Untersuchungshaft und bald im Zuchthaus saß. Aber er wurde seiner so fürchtbar erkauften Freiheit nicht froh. Fort! Meer und Länder zwischensich und Viktorias legen. Ein neues Leben beginnen. Arbeiten. Unterzungen. Jrgendwo. Jrgendwie. Etwas mußte sich ja für ihn finden. Hier im Lande bleiben konnte er nicht. Er besaß wohl aus seiner früheren Tätigkeit Zeugnisse, aber sie lauteten nicht sehr günstig. Er hatte nichts Hervorragendes geleistet als Verkäufer und Reisender. Und von der Zentrumsbank hatte er kein Zeugnis. Wie sollte er erklären, wo er das letzte Jahr verbracht hatte? In Amerika würde man ihn vielleicht nicht fragen. Jrgendwelche Tätigkeit würde sich für ihn schon finden. „Und wenn es zuerst als Kellner oder Stiefelpußer wäre“, dachte er bitter.

Aber als er im Büro der großen Schiffahrtsgesellschaft stand, da erfuhr er, daß sein Geld auch nicht annähernd für ein Willekt im Zwischenland reichte. Die Summe, über die er heute verfügte, war lächerlich klein. Und dann sagte man ihm, daß er überhaupt nur nach Amerika reisen könnte, wenn er den Nachweis für eine dortige Tätigkeit zu erbringen imstande sei. Er mußte einen Anstellungsvertrag in der Tasche haben, mußte eine Firma nennen können, die ihn erwartete, oder Menschen, die von ihm wußten und die für ihn zu bürgen bereit waren. Arbeitelose nahm das Land nicht mehr auf. Er hatte früher von diesen Bestimmungen flüchtig gehört und

se vergessen. Ueberhaupt nicht mehr an sie gedacht. Nun stand er bleich, fassungslos vor diesen Eröffnungen. „Und wenn ich Arbeit auf einem Ihrer Schiffe finden würde?“ fragte er den Beamten.

„Auch dann können Sie nicht ins Land hinein“, war die Antwort. Also auch das konnte nichts nützen. Aber dennoch versuchte er es an diesem Tag und am nächsten, bei einer Schiffsahrtsgesellschaft unterzukommen. Er lief von Büro zu Büro, sah wartend mit schüchtern und verwahrloht aussehenden Gefellen in den Vorzimmern umher, bot sich als Steward, als Matrose, als Helfer sogar an. Ueberall stieß er auf Ablehnung. Ueberall nahm man bewährte Kräfte. Sein Geld schmolz ihm unter den Händen. Jeden Tag stieg der Dollar. Jeden Tag wurde seine Barschaft wertloser, nicht nur durch seinen Verbrauch, auch vor allem durch die Entwertung des Geldes. Er hatte das erste Zimmer nur eine Nacht behalten. Nun wohnte er in der Hafengegend in einer schmalen, alten Straße in einer düstigen Seemannsherberge. Aber auch dies Logis würde er morgen schon nicht mehr bezahlen können. Er hatte sich das Fortkommen leichter gedacht, als er das Geld, das die Zentrumsbank ihm sandte, verächtlich von sich schob. Er wollte von dem verhassten Feind, der ihm sein Liebstes genommen hatte, nichts annehmen. Aber an jenem Tag hatte er noch nicht gewußt, wie weh der Hunger tat, wie unbarmherzig das Dasein sein konnte, das ihm doch auch bisher nicht rosig erschienen war, das seit Jahren nur noch Entbehrungen und Enttäuschungen, Mühen und Lasten für ihn in Bereitschaft gehabt hatte. Aber nichts von dem, was vorher gewesen, seit er aus der Gefangenenschaft heimgelehrt war, dem zu vergleichen, was er in diesen Tagen durchlebte.

Er durchstreifte die Stadt von einem Ende bis zum anderen. Er bot sich überall an. Er stand wartend zwischen der Menge in der Mittagsstunde vor dem großen Zeitungsgelände, das die Inzerate des Arbeitsmarktes kostenlos verteilte. Er stärzte sich mit den anderen auf das Blatt, durchsuchte es, lief dann in der fremden Stadt umher, fragte sich zurecht, meldete sich überall, wo es Arbeit geben sollte. Und hörte immer wieder ein Nein. Entweder die Stellung war schon besetzt, oder unter den vielen Bewerbern wurde ein anderer gewählt. Er wurde unbeschreiblich milde in diesen

Lagen. Alles war ihm schon gleichgültig geworden. Es nützte nichts, sich zu mühen und zu plagen, es nützte nichts, seine Bedürfnisse auf ein Minimum herabzuschrauben, mit dem geringsten, dem bedürftigsten Dasein eines anspruchslosen Arbeiters sich zufriedengeben zu wollen. Auch das wollte sich ihm nicht bieten. Das Leben schob ihn von sich, ließ ihn aus, verwarf ihn und seinen Willen zur Arbeit. Er sollte nichts finden. Der Dollar stieg. Die Unruhe in der Bevölkerung wuchs. Neben dem prologischen Wucher- und Schiebertum, das sich überall breit machte, sah Sigt die Verzweiflung der Massen, die Not des Volkes, die Entbehrungen des Mittelstandes, die Hoffnungslosigkeit, die wie eine undurchdringliche graue Wolke über der Erde lag. Er sah die Frauen in Scharen vor den Lebensmittelgeschäften stehen und kaufen, solange die elenden Papiercheine reichten und soweit die Kaufleute ihnen dafür Waren gaben. Morgens trugen sie das Geld zum Händler, das der Mann am Abend vorher heimgebracht hatte, nachmittags suchten sie für die Scheine Lebensmittel zu bekommen, die der Mann mittags brachte. Zweimal täglich zahlten die Betriebe die Gehälter fest aus, weil die Markt sich zweimal täglich entwertete. Sigt von Thoden stand zumeilen an diesen Tagen zwischen den blassen, vergrämten, niedergedrückten oder scheltenden Frauen, um auch für sein Leben das Notwendigste zu kaufen. Aber dann reichten seine Mittel auch dafür nicht aus. Er aß trockenes Brot und streifte ziellos umher. Er verließ das Zentrum, wandte sich den Villengegenden zu.

Er hatte sich Hamburg immer als Handelsstadt vorgestellt mit dem imponierenden Hafen, den er nun ja auch kannte und den er so gern auf einem der großen Schiffe verlassen hätte, um in der Neuen Welt sein Glück zu versuchen, um dort sein verpfushtes Leben wieder aufzubauen. Er hatte von dem alten Geschäftsgeist und der gewaltigen Bedeutung Hamburgs viel gehört und manches gewünscht, nun aber war er übermüdet, neben dem allen eine Gartenstadt zu finden mit landschaftlichen Schönheiten, die selbst ihm, der stumpf und dumpf und verzwweifelt durch diese Tage ging, entzückten. Er schritt durch breite alleearartige Straßen, in denen vornehme Villen in schöngepflegten Gärten lagen, in denen uralte Kastanien in den gelben und roten Farben des Herbstes leuchteten und in denen das Purpur-

rot der Obereichen blühte. Am Wasser ging er entlang, an der breiten und allmählich schmaler werdenden Mäuer mit ihren herrlichen Uferstraßen. In die Seitenwege bog er ein, wo die schmalen Mäuerarme flossen, über die der grüne Schleier der Weiden seinen Zauber bereite. Noch waren die Wasserstraßen belebt von Booten. Man wollte diese goldenen, leichten Herbsttage genießen. Hier draußen merkte man nichts von der Not der Zeit, hier war Schönheit, Stille, Luxus. Und die Menschen in den Booten und ihren prachtvollen Gärten schienen ihm wie die Verkörperung der Lebensfreude selbst, geschaffen nur zum Genuß und zum Glück. Das stieg in ihm auf gegen diese Satten und Selbstzufriedenen. Und neben dem Haß eine Sehnsucht, hier in dieser schönen Wasser- und Gartenstadt eine Stätte zu finden, eine Zuflucht, einen Schutz vor dem erbarmungslosen Leben. Aber er wußte nun schon, daß es lächerlich sei, in seiner Lage noch zu hoffen. Er sah im Stadtpark auf einer Bank. Ihm zur Seite dehnten sich Herbststummeln, deren bunte Pracht die Augen blendeten und entzückten. Ueber ihm, vor ihm das große Gehölz mit seinen alten, schönen Bäumen, die sich langsam zum Winterschlaf rüsteten und vorher noch in verschwenderischen Farben den Abschied von diesem Sommer feierten. Müde war die Sonne, die diesen ganzen Tag sommerlich geluchtet und gewärmt hatte, fort. Es wurde kühl. Sigt von Thoden stand auf. Langsam ging er den weiten Weg zur Stadt zurück. Nun lag ein feiner Nebelschleier über der Mäuer, den Straßen, den ragenden Türmen der Stadt. Im Zentrum unruhige Bewegung, neue Erregung.

„Der Dollar vier Billionen!“ sagte eine Frauenstimme vor Sigt. Ihn fröstelte. War die Welt wahrscheinlich geworden? Am nächsten Sonntag sollte er, daß die Frau gehaßt hatte. Er blieb stehen, schaute sich gegen eine Hausmauer, denn die Mäuer verjagte ihm plötzlich den Dienst. Er jagte seine Scheintasche und zählte die schmutzigen Lappen, die geblutet und zerfallen in ihre Lagen. Sie reichten nicht mehr, um das Logis für die kommende Nacht zu bezahlen. Auch nicht mehr für ein dürftiges Abendessen. Und er hatte den ganzen Tag nur von trockenem Brot gelebt. Der Hunger fraß ihn ihm. Er schleppte sich in seine Herberge in der Hafengegend.

(Fortsetzung folgt)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wasserdichte Jacken-Golferer u. Blüschel sind in der „Braunplatz“, Lattenbachova 14, billig zu haben. 16248

Wappel wird täglich abgegeben in der Restauration, Grajski trg Nr. 1. 16736

Reichliche gute, billige Hausmannstoft zu haben. Adr. Verwaltung. 16643

Gulfanisieren von Autogummis, Galoschen und Schneeschuhen übernimmt in Reparatur Franz Terbus, Slabni trg 4. 16738

VORHÄNGE und Vorhangstoffe, Andanieren, färbig, garantiert wasserdicht und leicht. Teppiche, Plinoleum, Stoppdecken, sowie alle Bettwaren billig bei Karol Preis, Maribor, Gosposka ulica 20. Preislisten gratis. 14556

Elektromotor „Stoba“ für Gewerbe und Landwirtschaft billig auf Lager bei M. & L. S. Durchführung von Montagen i. Villen, Wohnungen u. Fabriksgebäuden. Große Auswahl in Deutschkörpern, elektrischen Artikeln zu Konkurrenzpreisen. 10488

Wasserdichte Jacken-Golferer u. Blüschel sind in der „Braunplatz“, Lattenbachova 14, billig zu haben. 16248

Ueberzogene alten Schmutz und alte Uhren zum kommissionellen Verkauf bei Weihnachtsfest. J. P. Klein, Antweiler, Gosposka 6. 16183

Stellengesuche

Anständiges Mädchen sucht Stelle als Unterlehrerin in einem besseren Gasthaus. Antr. Berw. 16600

Offene Stellen

Geschäftsleiter für eine Bäckerei gesucht. Unter „Geschäftsleiter“ an die Berw. 16744

Mädchen

für alles, das auch lochen kann, selbständig ist, zu Ehepaar ohne Kinder gesucht. Jahre 350 Din. monatlich. Restlosh wird nach 6 Monaten vergütet. Anträge zu richten an B. Pflieger, Sarajevo, Kralja Petra 24. 16619

Zu vermieten

Möbl. Kabinett sofort zu vermieten. Gosposka 42/2 rechts. 16631

Schönes, großes Zimmer an 2 Personen sofort zu vergeben. Bahnhofsstraße. Adr. Berw. 16588

Nettes, reines Kabinett mit elektr. Licht und separ. Eingang an eine solide Person sofort zu vermieten. Vrazova 6, Portiere links. 16529

Zu kaufen gesucht

2-Schlafzimmer Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „Mit viel Sonne 99“ an die Berw. 6246

Stellengesuche

Anständiges Mädchen sucht Stelle als Unterlehrerin in einem besseren Gasthaus. Antr. Berw. 16600

Offene Stellen

Geschäftsleiter für eine Bäckerei gesucht. Unter „Geschäftsleiter“ an die Berw. 16744

Mädchen

für alles, das auch lochen kann, selbständig ist, zu Ehepaar ohne Kinder gesucht. Jahre 350 Din. monatlich. Restlosh wird nach 6 Monaten vergütet. Anträge zu richten an B. Pflieger, Sarajevo, Kralja Petra 24. 16619

Zu vermieten

Möbl. Kabinett sofort zu vermieten. Gosposka 42/2 rechts. 16631

Schönes, großes Zimmer an 2 Personen sofort zu vergeben. Bahnhofsstraße. Adr. Berw. 16588

Nettes, reines Kabinett mit elektr. Licht und separ. Eingang an eine solide Person sofort zu vermieten. Vrazova 6, Portiere links. 16529

Zu kaufen gesucht

2-Schlafzimmer Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „Mit viel Sonne 99“ an die Berw. 6246

Modernste Wiener Pflast-Presserei

Schneidern nach Linschnitt

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes 1.°

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

PATENTE, MARKEN

und Muster für S. N. S. und alle Auslandsstaaten

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande

Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eigenschafts-Klagen

Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabrik-Marken

etc. besorgen die beidseitigen Sachverständigen:

Civil- u. Patent-Ingenieur **A. S. S. S. S.**, Oberbauteil i. P.

Maschinen-Ingenieur Dr. techn. **R. S. S. S.**, Regierungsrat i. P.

Maribor, SHS. Vetrinjska ulica 30

Mariborska lesna industrija, M. Domicelj

Koroška cesta 46. Telefon Nr. 2160.

DAMPFSAEGE UND MASCHINENTISCHLEREI

Erzeugt Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen, Schiffsboden, Stiegen, Fenster, Türen, Gartenbeete, Rahmen usw.

Übernimmt überhaupt alle Tischlerarbeiten sowie Reparaturen. Obstskisten.

Künstliche Holztreckenanlage und Dampfhammer.

Ständig lagernd alle Holzsorten, Bretter, Stahele, Leisten, Sperrplatten usw.

Solide Bedienung! Mäßige Preise!

Kauft zu Tagespreisen alle Arten Rundholz, vorwiegend Fichte. 14415

Prima Tafeläpfel

Prima Tafeläpfel, nur erstklassige Ware, sowie nur Edelsorten, offeriert zum prompten Bezug zu äußersten Tagespreisen (nur waggonweiser Bezug) Firma **WAN GOTTLICH, MARIBOR**, Obstgroßhandlung, Koroška c. 126-128 a. 16086